

sieren, und daher rückte er Mongolen- wie Alexander-Reich in Brennpunkte seiner später umgeformten Komposition. Plante Vincenz 1244 nur das *Speculum Naturale* und das *Speculum Historiale*, so ist seit 1246 das *Speculum Doctrinale* aufgenommen, in der letzten Fassung auch die Arbeit am *Speculum Morale* nachweisbar, das aber lange nach Vincenz' Tode gestaltet ist. Weitere Beobachtungen dieses gehaltvollen *Conspectus* gelten der regionalen Verbreitung einzelner Redaktionen. Nur das *Speculum Historiale* erlangte große Verbreitung, doch gehören Teile einzelner Textzeugen oft unterschiedlichen Redaktionen an. J. B. V o o r b i j, *The history of Alexander the Great in Jacob van Maerlant's Spiegel Historiae* (S. 57–84), erweist den mehr narrativen Charakter dieser flämischen Version des Alexander-Stoffes nach Vincenz unter Verwendung der Studien des verstorbenen Literaturwissenschaftlers Kees de Graaf. – M. G o s m a n, *The life of Alexander the Great in Jean de Vignay's Miroir Historial: the problem of textual equivalence* (S. 85–99), stellt die Übersetzerfähigkeit in den Mittelpunkt der Betrachtungen. – R. W. K. S c h n e l l, *Zur volkssprachlichen Rezeption des Speculum Historiale in Deutschland. Die Alexander-Geschichte in den Excerpta Chronicarum* (S. 101–126), erschließt die Arbeitsweise in der nur handschriftlich verfügbaren Fassung bei Johann Platterberger und Theodorich Truchsess. – G. H. V. B u n t, *The story of Alexander the Great in the Middle English translations of Higden's Polychronicon* (S. 127–140), analysiert in Ermangelung englischer Übersetzungen des Vincenz-Textes zwei volkssprachliche Fassungen von Ranulph Higden's Alexander-Bericht. – W. J. A e r t s, *Proverbial passages taken from Vincent of Beauvais' Speculum Doctrinale translated into medieval Greek: the methods of translation used by the anonymous Greek author* (S. 141–176), stellt Vincenz-Texte, jedoch keine betreffend Alexander, vor und untersucht die Qualität der Übersetzungen. – Eine sorgfältige Bibliographie zu den Beiträgen rundet den Bd. ab, der zweifellos die Forschung zu Vincenz von Beauvais nachdrücklich anregen wird, zumal schon ein lebhafter Austausch mit dem Atelier Vincent de Beauvais in Nancy im Gange ist.

Anna-Dorothee v. den Brincken

Michael M e n z e l, *Die Sächsische Weltchronik. Quellen und Stoffauswahl* (Vorträge und Forschungen, Sonderband 34) Sigmaringen 1985, Jan Thorbecke Verlag, 304 S., 1 Abb., DM 82. – Die Sächsische Weltchronik, die erste deutschsprachige Universalchronik in Prosa, ist zuletzt ediert worden von L. Weiland, MGH Dt.Chron. 2 (1877). Ihr Wert als historische Quelle ist gering, da sie ihre Nachrichten nur aus bekannten Vorlagen bezieht. Demgegenüber will die vorliegende, von Hans Patze angeregte Göttinger Dissertation von 1984 das Werk vor allem als historiographische Leistung würdigen und zugleich die MGH-Ausgabe ergänzen und berichtigen. Im 1. Kap. verzeichnet der Vf. die 24 bekannten Hss., denen er zwei weitere hinzufügen kann, und bringt aus sieben zweitrangigen Hss. Texte, die Weiland nicht aufgenommen hat, sowie Hinweise auf bisher nicht ermittelte Vorlagen. Im 2. Kap. untersucht der Vf. die Quellen des allen Hss. gemeinsamen Textbestandes und die Vorlagen einzelner Hss. und Hss.-Gruppen. Besonders stark benutzt sind die Frutolf-Ekkehard-Chronik und die Pöhlde Annalen. Das 3. Kap. befaßt sich mit der Überlieferung, die in drei große Hss.-Klassen zerfällt, die zum Teil auch kontaminiert sind. Die älteste Fassung ist bald nach 1225 entstanden, die späteren Bearbeitungen reichen bis etwa 1277. Im 4. Kap. behandelt der Vf. die Stoffauswahl sowohl der ältesten Fassung wie der späteren Fortsetzungen. Die Aus-